

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 136 (1970)

Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und entspricht nicht den Anforderungen des Bewegungskrieges. Bewegliche Atombasen sind einer solchen Konzeption wesentlich überlegen.

An chemisch-biologischen Waffen wird fieberhaft gearbeitet. Die Wirksamkeit dieser Waffen reicht an das Tötungspotential der Nuklearwaffen heran. Es wäre fehl am Platze, sich Illusionen hinzugeben. Der Aufbau eines wirksamen Schutzes ist eine unbedingte Notwendigkeit.

Lärmgeneratoren und Blendstrahlen, mittels Flugzeugen und Fallschirmen über Kampfzonen angewendet, dienen zeitweiliger, aber auch endgültiger Paralyse des Hör- und Sehvermögens und werden ebenfalls systematisch entwickelt.

Große Veränderungen wird auch die persönliche Ausrüstung des Einzelkämpfers erfahren. Zu ihr werden Raketenmaschinenpistole, Panzerabwehrrakete, Radio, im Helm Ortungsgerät, Nachtsichtgerät, Universalschutzkleidung (gegen Gift und Strahlen), Blendschutzbrillen, Papierunterwäsche, großzügige Hygiene- und Reinigungsmittel sowie Desinfektionsmittel gehören. Auch Konserven in besonderer Verpackung werden auf längere Zeit die Unabhängigkeit von Frischversorgungsbasen sicherstellen.

All das macht deutlich, mit welcher weitverzweigten, komplizierten Geräten der Kämpfer der Zukunft konfrontiert wird, sowohl in der Ausbildung als auch im Kampf. Die Entwicklung der Waffentechnik muß jene, die den Krieg auslösen wollen, in erhöhtem Maße dazu zwingen, sich ihre Absichten zu überlegen, denn es gibt keinen noch so entfernten Teil der Erde, wo sie Sicherheit oder Versteck finden können. Die Menschen des sozialistischen Lagers sind technisch, moralisch und politisch gerüstet. cs

Ausländische Armeen

Bundesrepublik Deutschland

Das westdeutsche Verteidigungsministerium hat am 20. Januar erstmals offiziell bestätigt, daß die Luftwaffe bisher 113 Flugzeuge des Typs «Starfighter» verloren habe. Davon stürzten 99 Maschinen während des Einsatzes ab, und 14 weitere wurden durch Unglücksfälle am Boden zerstört, wovon 11 vor dem Start oder nach der Landung und 3 durch Feuer. (Inzwischen sind drei weitere «Starfighter» abgestürzt.)

Nach Angaben aus dem Bonner Verteidigungsministerium wurden 1969 über 14 000 Anträge auf Befreiung vom Dienst bei der deutschen Bundeswehr gestellt, davon 2500 von Soldaten, die bereits bei der Bundeswehr Dienst leisteten. Im Jahre 1968 waren rund 12 000 derartige Anträge eingereicht worden, darunter fast 3500 von Westdeutschen, die bereits zur Bundeswehr eingezogen waren. z

USA testen den Senkrechtstarter Do 31

Ende 1969 begann eine Testreihe, die ein Team von NASA-Experten in Deutschland

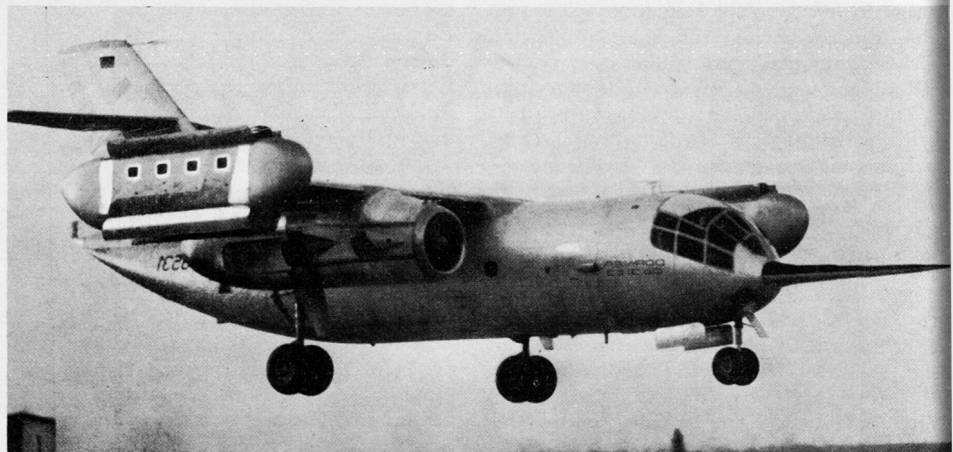
und in den USA durchführt, um den von Dornier entwickelten senkrechtstartenden Strahltransporter Do 31 hinsichtlich seiner Verwendbarkeit im künftigen City-City-Verkehr zu bewerten.

Die wesentlichen Gesichtspunkte der NASA-Bewertung sind unter anderem:

- Eignung des Do 31-VSTOL-Konzepts für künftige Senkrechtstart-Verkehrsflugzeuge,
- Erarbeitung fundierter Grundlagenrichtlinien für Zulassung von VSTOL-Transportern,
- Erprobung spezieller Blindlandeverfahren, insbesondere im Hinblick auf den im Gegensatz zu konventionellen Flugzeugen wesentlich größeren und variablen Landeanflugwinkel.

Der Weltluftverkehr weist heute drei Balungszentren auf: den Osten der USA, den Westen der USA und Westeuropa, wobei in den beiden US-Zentren der Luftverkehr ausweglose Formen anzunehmen beginnt, eine Entwicklung, die sich in Europa ebenfalls schon abzeichnet. Den Auftrag zur Entwicklung des Do 31 gab das Bundesverteidigungsministerium. Wenn sich jetzt die Zivilluftfahrt für dieses Konzept interessiert, zeigt dies erneut, wie Wehrtechnik und Ziviltechnik einander zu befruchten vermögen. ub

(«Wehrtechnik» Nr. 11/1969)



Kampfpanzer «Leopard»

Auslandserprobungen und Spezialprüfungen 1964 bis 1968.

Erprobung in Italien. Italien hatte als Ersatz für die bisherigen Panzer M 47 drei Typen in die engere Wahl gezogen: den US-Panzer M 60, den französischen AMX 30 und den «Leopard». Zur Bewertung der verschiedenen Panzermodelle hatte das italienische Verteidigungsministerium ein festes Erprobungsprogramm aufgestellt, dem die einzelnen Bewerber unterzogen wurden.

Der «Leopard» wurde in Venetien vom 27. Mai bis zum 10. Juni 1964 und auf Sardinien vom 2. bis zum 10. Juli 1964 getestet. Zwei Vorserienpanzer wurden dafür leihweise zur Verfügung gestellt.

Die italienischen Panzerbesatzungen wurden gezielt ausgewählt. Aus Deutschland waren nur einzelne Beobachter und eine Gruppe von Firmenangehörigen zur Betreuung und Instandstellung der Panzer zugelassen.

Das Programm sah folgende Prüfungen vor:

In Venetien: 1. 300 km auf ebener Straße. 2. 100 km auf Gebirgsstraße. 3. Watprüfung. 4. Kampffahrt mit Zielerkennung und Messungen. 5. Hindernisfahrt. 6. Arbeitsweise der Funkgeräte. 7. Gefechtstag von 18 Stunden. 8. Leistung der ABC-Geräte. *Auf Sardinien:* 9. Leistung der ABC-Geräte. 10. Beschußprüfung. 11. Nachtschießen. 12. 300 km auf ebener Straße. 13. 100 km auf Gebirgsstraße. 14. Kampffahrt mit Zielerkennung und Messungen.

Eine kurze Übersicht über die Erprobungsaufgaben und deren Ergebnisse soll die Bedeutung derartiger Auslandserprobungen veranschaulichen:

- Der Einfluß der hohen Temperaturen und der einseitigen Sonneneinstrahlung auf Durchbiegung des Kanonenrohres und auf die optischen Einrichtungen war erheblich.
- Die Gesamtstreuung des APDS-Trefferbildes war um beinahe 70% größer als auf mitteleuropäischen Schießplätzen.
- Die Funktion der anderen Kanonenmunition sowie der Sekundärwaffen war auch bei hohen Außentemperaturen einwandfrei.
- Interessant waren die Prüfergebnisse bei der Gegenüberstellung des Mischbildverfahrens und des Raumbildverfahrens am Entfernungsmesser. Dabei stellte sich heraus, daß das Mischbildverfahren wegen der Schlierenbildung bei intensiver Sonnenstrahlung um

ein Vielfaches empfindlicher als das Raumbildverfahren ist.

- Am kritischsten und deshalb als Schwerpunkt der Sardinienprobe wurde die Frage betrachtet, ob die Triebwerkskühlanlage des «Leopard» für den Betrieb bei hohen Außentemperaturen ausreichend dimensioniert ist. Die umfangreichen Meßfahrten brachten das Ergebnis, daß der Truppenbetrieb des Vorserie-«Leopard» bei Außentemperaturen bis zu 39°C uneingeschränkt, bei Außentemperaturen bis zu 51°C bedingt möglich war.
- Besonders wertvoll waren die Messungen an der Luftfilteranlage bei hoher Staubdichte. Die im Vergleich zu deutschen Verhältnissen außergewöhnliche Staubkonzentration von 3 g/m³ ermöglichte eine starke Zeittraffung ohne Minderung der Meßgenauigkeit.

Rheindurchquerung. Nach dem italienischen Panzertest fand am 13. Juli 1964 eine spektakuläre Rheindurchquerung südlich von Köln statt. Zu dieser Vorführung war der Kampfpanzer «Leopard» mit einem Schacht bereitgestellt, der Besatzung und Motor mit Luft



versorgte, in dem aber der Kommandant gleichzeitig stehen konnte und den Panzer so mit Sicht dirigierte.

Der «Leopard» löste die Aufgabe einwandfrei und durchquerte den Rhein auf dem Grund.

Wintererprobung. Die Vorseriepanzer hatten sich auf Straße, im Gelände, bei Hitze, Staub und unter Wasser bewährt, so daß nur noch die Wintererprobung durchzuführen war. Diese erfolgte sowohl in Münsingen (Deutschland) wie auch zu Beginn 1966 in Camp Shilo (Kanada). Die Untersuchungen, die bei Temperaturen von +0,5 bis -44°C durchgeführt wurden, brachten viele interessante Erkenntnisse, die in ihrem überwiegenden Teil positiv waren. Besonders hervorgehoben wurden das gute Fahrverhalten und die Fahrleistungen im Wintergelände.

Die Schießergebnisse und die Leistungen der Waffenanlage sowie aller anderen Bauteile des Turmes bei Kälte wurden ebenfalls mit «gut» bezeichnet.

Die Besatzung kam mit der Bedienung, Pflege und Wartung einigermaßen zurecht. Voraussetzungen dazu waren allerdings:

- ausreichende Zeit zur Akklimatisierung,
- Anpassung der Winterbekleidung, besonders Hand- und Gesichtsschutz,
- doppelter Zeitbedarf zur Ausführung der einzelnen Handgriffe.

Insgesamt wurde die Feldtüchtigkeit des «Leopard» bestätigt, auch unter sehr extremen Winterverhältnissen. ub

(«Wehrtechnik» Nr. 10/1969)

Kampfpanzer «Leopard», ein Exportschlager

Nachdem die Bundesrepublik Deutschland den Kampfpanzer «Leopard» bisher an Belgien, Norwegen und die Niederlande verkaufen konnte, interessieren sich nun auch ernsthaft die Streitkräfte Italiens und Dänemarks für dieses Waffensystem. Italien hat einen Bedarf für 800 und Dänemark für 200 «Leopard»-Panzer angemeldet. Die entsprechenden Verhandlungen sind bereits angelaufen. Gegenwärtig läuft die Entwicklung einer «Leopard»-Ausführung für die Fliegerabwehr sowie als Brückenpanzer. ub

(«Wehr und Wirtschaft» Nr. 10/1969)

Umgliederung des Führungsstabes des Heeres

Im Führungsstab des Heeres wurden mit dem 1. November 1969 durch Übernahme von Auf-

gaben des Kommandos der territorialen Verteidigung die Zuständigkeiten neu verteilt. Diese Umgliederung versetzt den Führungsstab des Heeres – unter Fortführung seiner bisherigen Aufgaben – nunmehr in die Lage, auch die Truppen der territorialen Verteidigung zu führen und die Reservisten besser als bisher in die Heeresstruktur mit einzubeziehen.

Die Einrichtung eines Referates «Führung der territorialen Verteidigung und Alarmplanung» in der Unterabteilung «Führung» ist dabei von besonderer Bedeutung. ub

(«Wehr und Wirtschaft» Nr. 11/1969)

Wehrwirtschaftstendenz für 1970

Diese enthält günstige Beschäftigungsaussichten durch Fortsetzung beziehungsweise Aufnahme umfangreicher Programme. Beteiligt sind praktisch sämtliche Industriebereiche. Die deutsche Luftfahrtindustrie wird mit der Verwirklichung der MRCA-Konzeption ihren ersten großen Auftrag verbuchen können, für die sie auch das Recht der Lizenzvergabe besitzen soll. Gute Aussichten bestehen auch für die deutsche Werftindustrie, die vier Fregatten von je 3600 t, zehn Schnellboote und zwölf U-Boote baut.

Bilaterale Vereinbarungen über Gemeinschaftsentwicklungen (Panzer 70 mit den USA, Flabraketen mit Frankreich, Einheitsjeep mit Frankreich und Italien) berechtigen zu hohen Erwartungen für Serienaufträge.

Die wehrtechnische Entwicklung befaßt sich auch mit neuen konventionellen Waffensystemen. ub

(«Wehr und Wirtschaft» Nr. 11/1969)

VJ101-C-X2-Senkrechtstarter

Seinen ersten rollenden Senkrechtstart mit eingeschalteten Nachbrennern von normaler Piste aus absolvierte Ende 1969 der Hochleistungs-Senkrechtstarter VJ101-C-X2 der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH in Manching. Bei diesem sogenannten «Rolling VTOL» handelt es sich um einen entscheidenden Fortschritt in der deutschen Senkrechtstarttechnologie. Im Gegensatz zum direkten Senkrechtstart ohne Anlaufstrecke treten beim rollenden Senkrechtstart, der sich über einige Flugzeuglängen erstreckt, keine größeren Hitze-, Bodenerosions- und Rezirkulationsprobleme auf. Dadurch kann beim «Rolling VTOL» auf eine spezielle Vorbereitung der Startfläche ver-

zichtet werden, und der Einsatz der Nachbrenner gleich beim Start wird möglich. ub
(«Wehr und Wirtschaft» Nr. 11/1969)

Nachbau von fünfzig Flugzeugen F 104 G

Das Bundesministerium für Verteidigung hat im Oktober 1969 der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH den Auftrag zum Bau von weiteren fünfzig F 104 G erteilt. Nach der offiziellen Verlautbarung soll sich der Auftragswert für die deutsche Industrie auf 161,35 Millionen DM belaufen, wovon auf die MBB-Gruppe 53 % entfallen sollen. Insgesamt wird eine Summe von 350 Millionen DM für Fertigung und Beschaffung einschließlich Ersatzteilen für dieses Nachbauprogramm genannt.

Die Auslieferung beginnt Anfang 1971 und beträgt durchschnittlich drei Flugzeuge pro Monat. ub

(«Wehr und Wirtschaft» Nr. 10/1969)

Kampfpanzer 70 aufs Eis?

Mitte September 1969 fand eine Sitzung des Program Management Boards des Kampfpanzers 70 in den USA statt. Es war bereits bekannt, daß das deutsch-amerikanische Gemeinschaftsvorhaben zur Entwicklung eines Superpanzers bereits etliche hundert Millionen DM verschluckt hatte. In den Summen hatte man sich zu Beginn des Vorhabens erheblich getäuscht und fragt nun entsprechend ernüchtert nach dem weiteren Effekt. Die vorgenannte PMB-Sitzung sollte über den weiteren Programmverlauf des Kampfpanzers 70 (MBT 70) Aufschluß geben. Eine endgültige Entscheidung soll jedoch erst später fallen. Bis dahin werden die Arbeiten beiderseits auf Sparflamme weitergeführt. Ins Auge gefaßt war eine Gesamtserie von 1500 Panzern. Die Entwicklungskosten sollten anfänglich 320 Millionen DM betragen, sind aber gesamthaft bereits über die Milliardengrenze hinaus und würden noch weiter ansteigen. ub

(«Wehr und Wirtschaft» Nr. 10/1969)

Frankreich

Die private französische Flugzeugfabrik Marcel Dassault wird – mit Zustimmung des französischen Verteidigungsministeriums – an Libyen etwa 50 Militärflugzeuge des Typs «Mirage» liefern. Die Lieferung soll sich auf längere Zeit erstrecken; rund 15 Flugzeuge werden voraussichtlich von 1971 an geliefert werden. Dieses Geschäft mit französischen Jagdbombern hat in politischen Kreisen Israels Empörung ausgelöst, weil anzunehmen ist, daß Libyen einen Teil dieser Flugzeuge an Ägypten weiterliefern wird; dieses könnte sie gegen Israel zum Einsatz bringen. Das formelle Verbot der Abtretung der «Mirage»-Flugzeuge an dritte Länder, das im Kaufvertrag enthalten sein soll, überzeugt natürlich niemanden, da Libyen selber nicht über die notwendige Anzahl Piloten für diese modernen Flugzeuge verfügt. Z

(Inzwischen ist die Lieferung auf 100 Maschinen erweitert worden. Red.)

Rüstungsschwerpunkte

Die nachfolgende Aufstellung gibt eine Übersicht über den derzeitigen Stand der Produktion und Planung für 1969/70 vom Haus-

haltsgesichtspunkt aus. Als wesentliches Element sind darin die Preissteigerungen enthalten.
bb

	Bereits 1969 zugewiesen	Für 1970 vorgesehen
<i>Bodentruppen</i> (in Millionen Francs)		
Forschung	316	342,2
Produktion	2330	2490
davon Panzer AMX 30	527	400
davon Hubschrauber ..	357	363
<i>Luftwaffe</i>		
Forschung	666	784
Produktion	1980	2170
davon «Jaguar»	127	1400
davon «Mirage F»	870	25
<i>Marine</i>		
Forschung	301	330
Produktion	1140	1270
davon Korvetten und Zerstörer	249,4	330
davon Atom-U-Boote.	556,6	554
<i>Atomwaffen</i>		
Forschung	1570	1550
Fertigstellung von Raketen	1640	1380
Einrichtungen im Pazifischen Ozean	290	470
Taktische Bewaffnung.	244	408

(«Soldat und Technik» Nr. 1/1970)

Prototyp leichter Flabpanzer AML S 520

Besatzung 3 Mann; das Flabvisier hat einen Erhöhungsbereich von -5° bis $+75^{\circ}$; der



1,8 t schwere Turm kann mit $80^{\circ}/\text{sec}$ geschwenkt und für Reparaturarbeiten in 15 Minuten abgehoben werden; die beiden 20-mm-Kanonen HSS 820 werden elektrisch oder durch Pedal abgefeuert; Hersteller: Firma «Panhard», Paris.
bb
(«Soldat und Technik» Nr. 12/1969)

Großbritannien

Spähpanzer CVR (W) «Fox»

Weiterentwicklung des «Ferrit»; Gewicht 5,6 t; Panzerung vollständig aus Aluminium;



Bordmaschinenkanone 30 mm «Rarden» und Maschinengewehr; 3 Mann Besatzung; Prototypen gegenwärtig im Truppenversuch.
bb
(«Soldat und Technik» Nr. 12/1969)

Das Panzerbataillon («Chieftain»)

3 Panzerkompanien zu 4 Zügen zu 3 Kampfpanzern «Chieftain»; 1 Raketenjagdpanzerzug mit F.V.438-«Swingfire»-Panzerabwehrenkraketen; 1 Aufklärungs- und Erkundungskompagnie mit 12 leichten Spähpanzern «Ferrit» und 1 Zug leichter Beobachtungshelikopter «Sioux»; jede Brigade des I. Korps in Deutschland hat 2 Bataillone dieser Art, daneben 2 Panzergrenadierbataillone und 1 Panzerartilleriebataillon.
bb
(«Soldat und Technik» Nr. 1/1970)

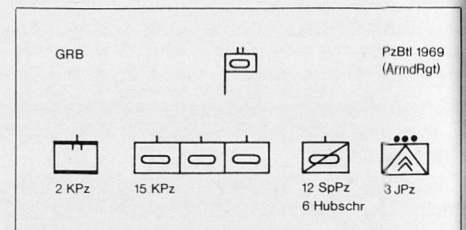
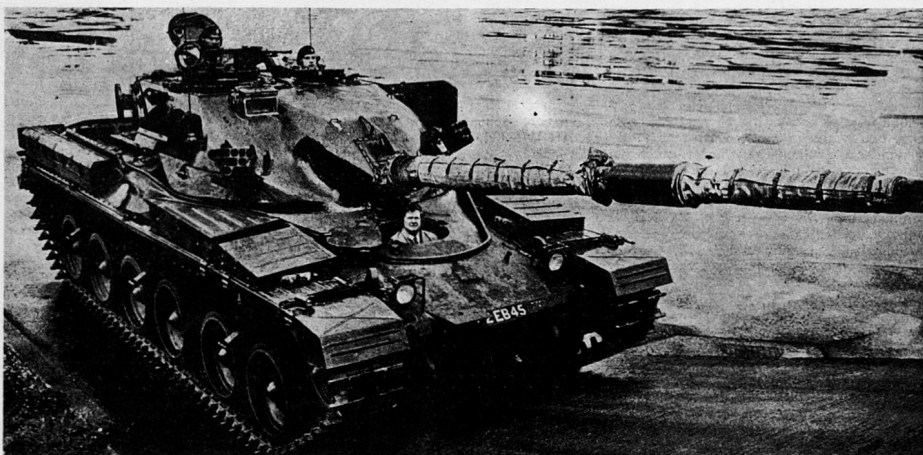


Bild 1. Kampfpanzer «Chieftain».
Bild 2. Raketenjagdpanzer F.V. 438 «Swingfire».
Bild 3. Beobachtungshubschrauber «Sioux».

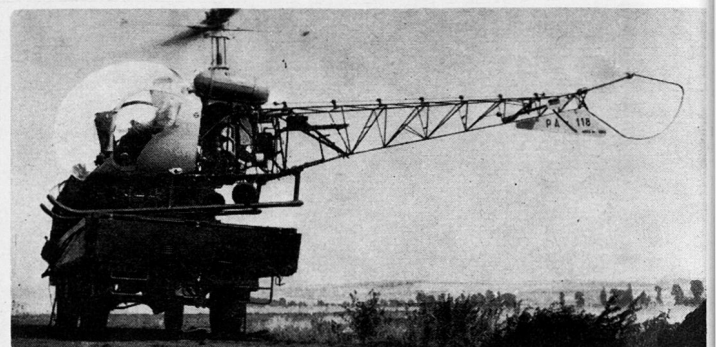




Bild 4. Spähpanzer «Ferrit».

Schweden

Schweden hat am 9. Januar in London, Washington und Moskau die Ratifikationsurkunden zum Atomwaffensperrvertrag hinterlegt. Schweden hat damit als erste der sogenannten Schwellenmächte, zu denen auch die Schweiz grundsätzlich gehört (Staaten mit der technischen Möglichkeit zur Herstellung von Kernwaffen), die Ratifizierung des umstrittenen Vertragswerkes vollzogen.

Zum neuen Oberbefehlshaber hat die schwedische Regierung als Nachfolger des am 1. Oktober 1970 in den Ruhestand tretenden Generals Torsten Rapp den vierundfünfzigjährigen bisherigen Generalstabschef, Generalleutnant Stig Synnergren, ernannt. Der neue schwedische Oberbefehlshaber hat eine steile Karriere hinter sich und gilt als einer der fähigsten schwedischen Militärs. 1957 war er noch Hauptmann, 1962 bereits Generalmajor. Z

Spanien

Französische Presseberichten zufolge hat sich die spanische Regierung in Paris um den Kauf von 56 Jagdbombern des Typs «Mirage 3f» bemüht; dies wurde in Madrid nicht bestritten. Man glaubt in Madrid sogar, daß die ersten 30 dieser Maschinen schon in Kürze geliefert werden. Bereits anfangs November 1969 hatte die spanische Regierung eine Modernisierung der Streitkräfte angekündigt. Die Bestellung in Frankreich deutet nun wohl an, daß Madrid sich von amerikanischen Lieferungen, auf die es bisher im Zusammenhang mit dem im September 1970 auslaufenden amerikanisch-spanischen Stützpunktabkommen rechnen konnte, unabhängig machen will. Z

Vereinigte Staaten

Die Vereinigten Staaten werden sich möglicherweise zur Produktion neuer Offensivwaffen entschließen, wenn die in Helsinki eingeleiteten Gespräche mit der Sowjetunion über die Begrenzung der strategischen Rüstungen nicht zum Ziele führen sollten. Als beste Waffensysteme bieten sich dafür, wie Verteidigungsminister Laird in Washington erklärte, der strategische Bomber B1 als Ablösung der B52-Flugzeuge und ein Nachfolgemodell für die «Polaris»- und «Poseidon»-Raketen der U-Boote an. Die neuen Waffensysteme sind bisher

allerdings nicht über das Forschungs- und Entwicklungsstadium hinausgelangt. Die Entscheidung über den Produktionsbeginn könnte indes nach Lairds Worten fallen, wenn die Bedrohung durch die UdSSR zunähme.

Verteidigungssekretär Laird hatte bereits im Frühjahr 1969 die Auffassung vertreten, daß die Sowjetunion ungefähr 230 SS9-Raketen, von denen jede drei unabhängig lenkbare Wasserstoffbomben mit sich führen kann, in verschiedenen Stadien der Einsatzbereitschaft besitze und ihr SS9-Arsenal bis 1974 auf 420 Stück bringen werde. Mit dieser heute wirkungsvollsten Langstreckenrakete wären die Russen imstande, 95% der etwa 1000 amerikanischen «Minuteman»-Langstreckenraketen mit einem Schläge zu vernichten. Die USA wären dadurch nicht mehr in der Lage, einen feindlichen Raketenangriff mit Nuklearwaffen zu erwidern. Neuerdings hält Laird seine damaligen Schätzungen für eher zu niedrig und meint, daß die Sowjetunion einen «vernichtenden Schlag» gegen die Verteidigungseinrichtungen der USA noch vor 1974 zu führen imstande wäre.

Man wirft Melvin Laird in den USA allerdings vor, er übertreibe die Raketenstärke der Sowjetunion absichtlich, um die Gegner der festen Raketenabwehrgürtel, die er befürwortet, zum Schweigen zu bringen. Die erste Phase der Raketen Sperre beschränkt sich auf die beiden großen Raketenilos in den Staaten Montana und Norddakota an der kanadischen Grenze. Die zweite Phase soll noch andere Raketenstandorte umfassen, doch ist der Entscheidung noch nicht gefallen; der Ausschuß für nationale Sicherheit wird Präsident Nixon darüber noch ein Gutachten erstatten. Da der Bau neuer Abwehrstationen neue Milliarden verschlingen würde, befindet sich das US-Verteidigungsdepartement in einer Zwickmühle. Einerseits mußte es das Militärbudget für das Rechnungsjahr 1970/71 um 4,5 auf 71,5 Milliarden Dollar herabsetzen, auf der andern Seite muß es dafür sorgen, daß die USA in Angriffs- und Verteidigungswaffen mit der Sowjetunion Schritt halten können.

Mitte Januar erklärte Verteidigungsminister Laird vor der kalifornischen Handelskammer in Los Angeles, daß der Mannschaftsbestand der gesamten amerikanischen Streitkräfte bis Juni 1970 um 300 000 Mann reduziert werde. Da die USA in Vietnam ihr Engagement einschränken könnten und «organisatorische Reformen» bevorstünden, könne man die Sicherheit Amerikas trotzdem gewährleisten. Die Truppenstärke am Jahresbeginn 1970 betrug total 3,19 Millionen Mann.

Bis zum 15. April sollen weitere 34 000 amerikanische Soldaten aus Südvietnam abgezogen werden. Darunter sollen sich 1 Infanteriedivision, etwa 3600 Marinefüsiliere, die Mannschaften von 3 Geschwadern taktischer Flugzeuge, einer Anzahl Marineeinheiten sowie Soldaten des Nachschubs aller Truppengattungen befinden. Im Laufe dieses Jahres sollen nach den Worten von Präsident Nixon insgesamt 50 000 Amerikaner den Kriegsschauplatz Vietnam verlassen; dadurch würde der dortige Truppenbestand auf 434 000 Mann herabgesetzt.

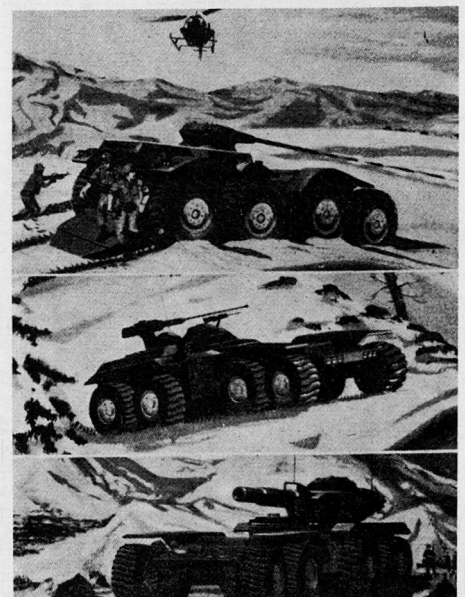
Wie ein amerikanischer Militärsprecher in Saigon anfangs Januar bekanntgab, haben die USA in Vietnam seit Beginn der Auseinandersetzungen vor 10 Jahren 6290 Flugzeuge verloren, die einen Totalwert von 6,825 Milliarden Dollar darstellen. Bei mehr als der Hälfte der zerstörten Flugzeuge handelte es sich um Helikopter (3311), von denen 1443 direkt durch den Feind zerstört worden seien; dieser schoß auch 1318 Jagdbomber ab, wovon 923 über Nordvietnam. Allein in der ersten Januarhälfte 1970 verloren die amerikanischen Streitkräfte erneut 23 Helikopter.

Nach einer Statistik über die Verluste in Vietnam, die vom amerikanischen Kommando in Saigon veröffentlicht wurde, sind 1969 insgesamt 9249 Amerikaner im Kampfe getötet und 69 043 verwundet worden; 112 Soldaten werden vermißt. – Der Vietkong und die Nordvietnamer sollen nach den amerikanischen Statistiken total 152 842 Mann verloren haben.

Die für Amerikaner im Ausland bestimmte Wochenschrift «Overseas Weekly» berichtete Mitte Januar, daß in den letzten 4 Monaten in Südvietnam über 100 amerikanische Soldaten vor Kriegesgericht gestellt worden seien, weil sie sich geweigert hätten weiterzukämpfen. Nach dem Bericht der Zeitschrift hätten verschiedene Soldaten erklärt: «Warum sollen wir zu den letzten Gefallenen eines Krieges gehören, den wir nicht mehr zu gewinnen trachten?» Z

Prototyp Radpanzer 8 x 8 «Twister»

Gewicht nur 5 t; die Bilder zeigen Konzeptstudien für einen Aufklärungsschützenpanzer, einen Spähpanzer mit Kanone in Scheitellafette und einen Spähpanzer mit «Shillelagh»-System. («Soldat und Technik» Nr. 1/1970) bb



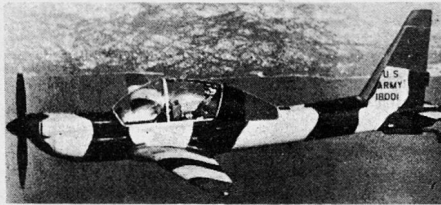
Warngerät für Piloten

Laut «Aviation Week» werden die US-Marineflieger demnächst ein Gerät erproben, das den Piloten warnt, wenn seine Maschine von einer Rakete mit Infrarotzielansprache gefährdet wird. Es soll sich um eine Weiterentwicklung des ALR-21-Empfängers handeln. bb («Soldat und Technik» Nr. 12/1969)

Geräuscharmes Aufklärungsflugzeug

Teils Gleiter, teils konventionelle Maschine mit superleichtem Rumpf und riesigen Tragflächen, stark gedämpftem Motor, der einen großen Propeller langsam dreht; das Geräusch gleicht dem einer Schar fliegender Vögel; in Vietnam erprobt in Höhen von etwa 30 m ohne Wahrnehmung vom Boden aus; Ausrüstung mit speziellen Nachtortungsgeräten; verbesserte Version mit Wankelmotor; Bezeichnung Yo-3 A. bb

(«Soldat und Technik», Nr. 12/1969)



Kanada

Wie von amtlicher französischer Seite verlautete, hat Kanada von Frankreich die Bezahlung von 10 Millionen kanadischen Dollar als Entschädigung für die Räumung zweier kanadischer Militärstützpunkte in Frankreich verlangt. Z

Sowjetunion

Sowohl in Indien wie durch die amerikanische Atomenergiekommission wurde Ende Dezember 1969 eine weitere unterirdische Atomexplosion in der Stärke von rund 1 Mt festgestellt, die im Gebiet von Semipalatinsk durchgeführt wurde. Im vergangenen Jahre wurden insgesamt zwölf unterirdische Atomexplosionen der Russen durch Observatorien außerhalb der Sowjetunion registriert. Z

Luftlande-Panzerjägerbataillon

Das Bataillon gehört zu den Divisionstruppen der mindestens 7 Luftlandedivisionen des sowjetischen Heeres; Ausrüstung mit Luftlandejagdpanzer ASU 85; das Bataillon zu 3 Kompagnien, die Kompagnie zu 10 Panzern; dazu wahrscheinlich eine Raketenjagdpanzerkompagnie mit sechs BTR-40 P «Pturs» («Sagger»); der Panzer ist mit einer 85-mm-Kanone ausgerüstet und kann mit dem Transportflugzeug An 22 «Cock» befördert werden, da er nur 14 t wiegt; der BTR 40 P «Pturs» kann auch mit Fallschirm abgesetzt werden. bb («Soldat und Technik» Nr. 12/1969)

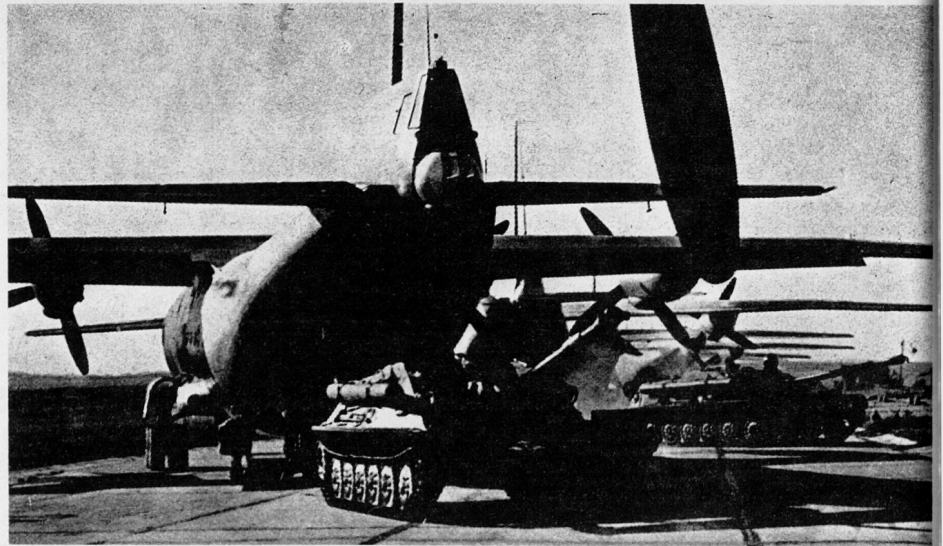


Bild 1. Kanonenjagdpanzer ASU 85 beim Verlassen des Transportflugzeuges An 22 «Cock».

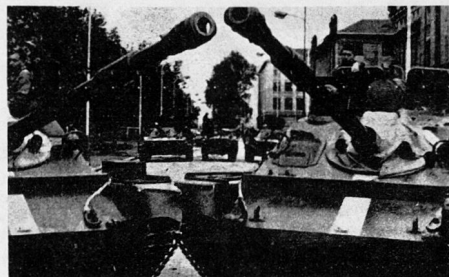


Bild 2. ASU 85 einer sowjetischen Luftlandedivision in Prag am 22. August 1968.

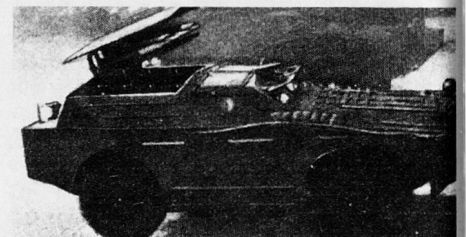


Bild 3. Raketenjagdpanzer BTR 40 P «Pturs» mit Panzerabwehrkrakete «Sagger».

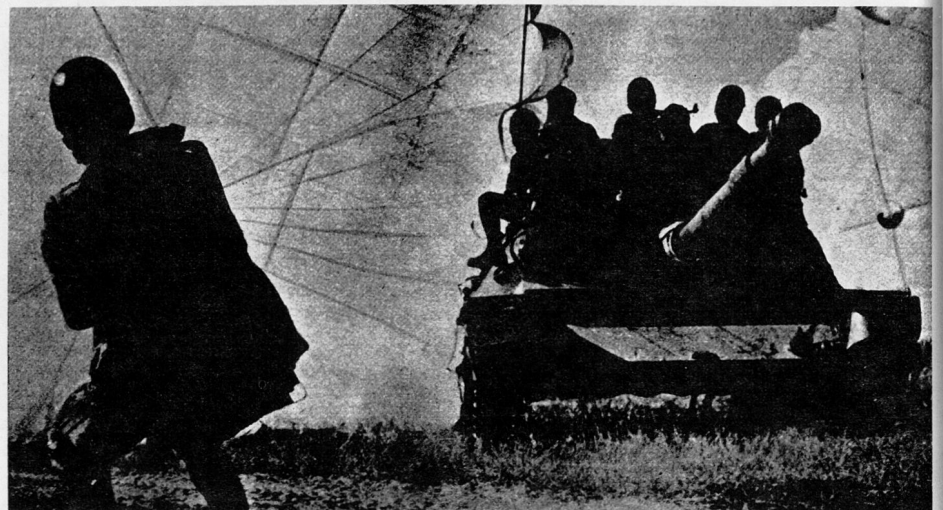


Bild 4. Polnische Fallschirmjäger beim Vorgehen mit Unterstützung durch ASU 85 des Luftlandepanzerjägerbataillons.

Warschauer-Pakt-Staaten

Verstärkte Luftlandekapazität des Ostblocks

Die UdSSR unterhält zur Zeit 9 Luftlandedivisionen mit einer Gesamtstärke von etwa 70 000 Mann. Sechs dieser Divisionen sollen westlich des Urals stationiert sein.

Polen hat 1966 seine Luftlandebrigade zu einer Division ausgebaut. Die CSSR verfügt über 2 Luftlandebrigaden, Ungarn über eine. Die Divisionen und die ähnlich gegliederten, etwa halb so großen Luftlandebrigaden sind

mit allen ihren Teilen voll sprungfähig. Die schweren Waffen werden – auf Paletten festgezurr – abgeworfen und schweben an mehreren Fallschirmen zur Erde. Mit den Großverbänden der Luftlandetruppen springen auch ihre Versorgungsteile ab.

Sie errichten im Luftlandekopf Versorgungspunkte und sind für die Verteidigung der durch die Luft nachgeschobenen Versorgungsgüter verantwortlich.

Die Luftlandetruppen des Warschauer Paktes gelten ebenso wie die Marinekorpsverbände

der Sowjetunion und Polens als ausgesprochene Elitverbände. Sie sind hervorragend ausgebildet und werden deshalb auch bevorzugt mit den neuesten Waffen und Geräten ausgestattet. In der neuen Strategie des Warschauer Paktes nehmen sie eine besondere Stellung ein.

Die früheren Manöver «Oktobersturm» und «Moldau» hatten gezeigt, daß Lufttransporte für die Sowjetarmee ohne Einschaltung der Aeroflot-Flugzeuge nur in einem beschränkten Umfang und nur auf einen größeren Zeitraum verteilt durchgeführt werden konnten. Besonders bestand bis dahin ein Mangel an Hubschraubern. Inzwischen hat sich jedoch herauskristallisiert, daß der Lufttransportraum bei den sowjetischen und auch bei den andern Ostblock-Luftstreitkräften erheblich zugenommen hat.

Mit großen Transporthubschraubern Mi 8 und dem Kampfzonentransportflugzeug An 24 T wurde die Flotte erweitert und weiter modernisiert. ub

(«Wehr und Wirtschaft» Nr. 10/1969)

DDR

Führungsfahrzeug BTR 50 P

Kommandofahrzeug in Panzer- und motorisierten Schützenverbänden; mehrere UKW- und KW-Funkstationen, Navigationseinrichtungen mit automatischer Wegaufzeichnung auf die Karte, Filterventilationsanlage zur Überwindung vergifteter oder verstrahlter Abschnitte, Infrarotnachtsichtgerät und Arbeitsraum für mehrere Offiziere. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 1/1970)



Israel

Für das vom 1. April 1970 bis zum 31. März 1971 dauernde Fiskaljahr gab der israelische Finanzminister Sapir neuerdings Aufwendungen für Verteidigungszwecke in der Höhe von rund 4 Milliarden israelischen Pfund bekannt. Das gesamte Budget beläuft sich auf 10 Milliarden Pfund.

Nach einem Bericht der britischen Zeitung «Daily Mail» hat Großbritannien an Israel seit Ende des Juni 1967 über 200 «Centurion»-Panzer geliefert; ferner sei ein Abkommen für weitere Militärhilfe abgeschlossen worden. Nach diesem Abkommen sollen britische Firmen Ersatzteile und die Munition für die von den Israelis erbeuteten Waffen sowjetischer Herkunft liefern. Nach der Lieferung von 200 «Centurion»-Panzern aus den Beständen der britischen Rheinarmee verfügen nun die Israelis über mehr als 400 Panzer dieses Typs.

Nach Angaben des israelischen Verteidigungsministers Dajan vor dem israelischen Parlament hat die israelische Luftwaffe seit dem Ende des Sechstageskrieges bis anfangs Januar 1970 76 feindliche Flugzeuge kampfunfähig gemacht, davon 62 an der ägyptischen Front. Durch diese Operationen seien auf israelischer

Seite 10 Tote und 30 Verwundete verursacht worden. In der «Schlacht um den Suezkanal» seien vom 1. April 1969 bis 30. November 1969 113 Israelis getötet und 330 verwundet worden, während die ägyptischen Verluste auf über 1000 Tote geschätzt werden.

Dajan erklärte ferner, die Sowjetunion habe die während des Sechstageskrieges verlorenen Panzer der Ägypter zu 170% ersetzt, die syrischen zu 180% und die irakischen zu 120%. Die ägyptischen Flugzeuge seien durch sowjetische Lieferungen ebenfalls zu 170%, die syrischen sogar zu 220% und die irakischen zu 140% ersetzt worden. Die Qualität des von der Sowjetunion an die Araber gelieferten Kriegsmaterials sei bedeutend besser geworden. Und ihre Waffenlieferungen gingen immer noch weiter.

Die israelische Marine umfaßt zur Zeit nach französischen Angaben 3000 Mann Marinetruppen, die im Falle einer Mobilisierung auf 7000 erhöht werden können; 3 U-Boote britischer Herkunft mit Baujahr 1940 bis 1943; 1 Zerstörer britischer Herkunft von 1943; 1 von Ägypten erbeutetes Begleitschiff; 12 moderne Raketenschnellboote französischer Herkunft; 9 Torpedoboote, von denen 3 Stück 1956/57 in Italien und 6 von 1950 bis 1956 in Frankreich gebaut wurden; dazu kommen noch 4 U-Boot-Zerstörer. Z

Vereinigte Arabische Republik

Die einzige arabische Flotte, die es mit der israelischen Marine aufnehmen kann, ihr zahlenmäßig sogar überlegen ist, ist die ägyptische. Nach Angaben in französischen Fachzeitschriften ist die ägyptische Marine wie folgt dotiert: 12 000 Mann Marinetruppen, die auf 17 000 erhöht werden können; 16 U-Boote sowjetischer Bauart aus den Jahren 1952 bis 1960; 6 Zerstörer, davon 4 sowjetische aus den Jahren 1950 bis 1954, deren Flabausrüstung modernisiert wurde; 3 Begleitschiffe britischer Herkunft aus den Jahren 1940/41; 19 sowjetische Raketenschnellboote mit den Baujahren 1961 bis 1963; 26 bis 29 seit 1960 von der Sowjetunion gelieferte Torpedoboote; schließlich 12 sowjetische U-Boot-Zerstörer mit Baujahr 1962/63. Z

Syrien

Die syrische Flotte umfaßt gegenwärtig 1500 Mann Besatzung, 6 Raketenschnellboote sowjetischer Herkunft und 17 Torpedoboote. Z

Libyen

Bereits am 7. Januar wurden ein Flugfeld und ein Waffenübungsplatz der Amerikaner, die 128 km von Tripolis entfernt in der Nähe der tunesischen Grenze liegen, offiziell an die libyschen Behörden übergeben. Bis Ende Juni sollen alle amerikanischen Militäreinrichtungen, darunter auch die Luftwaffenbasis Wheelus, an Libyen übertragen sein. Libyen hat erklärt, es werde den USA keine Entschädigung für die Übernahme der permanenten Einrichtungen der Militärbasis Wheelus bezahlen. Die Basis stellt einen Wert von etwa 400 Millionen Schweizer Franken dar. In Wheelus arbeiteten bisher 2500 amerikanische Militärpersonen und 200 Zivilisten. Z

Japan

Kampfpanzer STB

1969 in Erprobung genommen; Vickers-Armstrong-105-mm-Kanone; flacher Turm, kleine Silhouette; Einführung von 200 Stück für 1972 vorgesehen; Stückpreis etwa 1,6 Millionen Franken. Technische Daten: Länge: 6,60 m, Breite: 3,20 m, Höhe: 2,20 m (abgesenkt 2,00 m); Gewicht 38 t; luftgekühlter Dieselmotor; Leistung: 750 PS; Geschwindigkeit: 60 bis 70 km/h; Leistungsgewicht: 19,7 PS/t; Besatzung: 4 Mann; Räderlaufwerk: 5 Laufräder; hydropneumatische Federung; Bodenfreiheit: 40 cm, überschreitet: 2,50 m, steigt: 60%; Bodendruck (geschätzt): 0,70 bis 0,80 kg/cm². Bewaffnung: 1 105-mm-BK; 1 12,7-mm-Flabmaschinengewehr; 1 koaxiales Maschinengewehr 7,7 mm; Richtanlage: elektro-hydraulisch. Optik: 1 Laserentfernungsmesser; 1 Winkelspiegel, kombiniert mit Zielgerät beim Richtschützen; 1 Zielfernrohr; 1 Rundblickfernrohr; 5 (?) Winkelspiegel oder Kinonblöcke beim Kommandanten; 3 Winkelspiegel beim Fahrer; IR-Ausrüstung wahrscheinlich vorhanden. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 1/1970)

China

Wie Radio Hongkong Mitte Januar meldete, hielten 6000 Angehörige der chinesischen Streitkräfte in Kanton eine Konferenz ab, an der die «Abwehr eines Aggressionskrieges» behandelt worden sei. Bereits früher traf Peking verschiedene Abwehrmaßnahmen: Bau von Luftschutzräumen in den großen Städten, Verlegen von Fabriken aufs Land, militärische Ausbildung von Zivilisten. Nach Berichten in der Hongkonger Presse, die von Personen stammen, die aus Kanton, Shanghai und andern großen Städten Chinas kamen, sollen sich die Chinesen auf einen allfälligen sowjetischen Präventivangriff vorbereiten. Die Lebensmittelrationen seien trotz den guten Ernten nicht erhöht worden, und die Produktion werde auf kriegsmäßige Verhältnisse umgestellt. Z

Buchbesprechungen

Die Kriegslehre von Friedrich Engels V.

Von Jehuda L. Wallach.

Band 10 der Hamburger Studien zur neueren Geschichte. 80 Seiten. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 1968.

Friedrich Engels, engster Mitarbeiter von Karl Marx und Mitverfasser des «Kommunistischen Manifests», ist vorab durch seine politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schriften bekannt. Mit der militärischen Seite seines Werkes befaßt sich in vorliegender Schrift der Dozent für Militärgeschichte an der Universität Tel Aviv. Der Verfasser macht den Leser mit den Auffassungen Engels' zu verschiedenen militärgeschichtlichen und militärwissenschaftlichen Problemen vertraut. Der paraphrasierende Text stützt sich auf ausgiebige